

Filmprogramm zur Sonderausstellung „Chaos & Aufbruch – Berlin 1920|2020“

Wie kann Großstadt gelingen? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Sonderausstellung „Chaos & Aufbruch – Berlin 1920|2020“ im Märkischen Museum, der zentralen Ausstellung des Landes Berlin zum 100-jährigen Bestehen „Groß-Berlins“. Auf einer historischen und einer aktuellen Zeitebene führt sie von den Problemen der Stadt bis zu Lösungsansätzen und deren Zukunftspotential.

Begleitend dazu verwandelt sich das ehemalige Zugabfertigungshäuschen auf dem Bahnsteig des benachbarten U-Bahnhofs für die Dauer der Sonderausstellung in ein „Filmfenster“. Das dritte Filmprogramm mit Experimentalfilmen zeigt die Entwicklung der Stadt seit der Jahrtausendwende.

Kuratorin: Christine Kisorsy

Ein gemeinsames Projekt des Stadtmuseums Berlin und der BVG

Programm 3: März bis Mai 2021

SOPHIE CHARLOTTE BAUJAHR 2013

Deutschland, 2014, 10 min.

Regie, Kamera, Schnitt, Produktion: Bert Gottschalk

Eine Langzeitbeobachtung aus der Mitte Berlins. Schwarzweiße Super-8 Aufnahmen zeigen namenlose Häuser, deren Gesichter von den Jahrzehnten ihres Bestehens geprägt sind. Die Bagger und Kräne kommen. Am Ende steht kein Stein mehr auf dem anderen und das Haus gegenüber trägt nun einen Namen aber kein Gesicht.

My Barrio

Deutschland, 2005, 19:14 min.

Regie, Kamera, Schnitt, Produktion: Niklas Goldbach

Ton: Christian Obermaier

Mit: Elmar Vestner

Der Film wurde 2004 im ehemaligen Ostteil Berlins gedreht und thematisiert die Privatisierung des öffentlichen Raums, der die soziale Struktur der Städte zerstört. Er zeigt eine Architektur deren Funktion von wirtschaftlichen, nicht von gesellschaftlichen Interessen bestimmt ist. Nur ein einzelner Mann durchschreitet diese „fake-öffentlichen“ Räume, in denen er wie ein Fremdkörper erscheint und vermittelt dadurch das Ausmaß des dieser Architektur innewohnenden Gesellschaftsbildes.

Morgengrauen

Deutschland/Peru, 2018, 5:35 min.

Produktion, Regie, Kamera, Schnitt: Dalís Pacheco

Ton: Carlos Andres Ortega

Um vier Uhr morgens an einem öffentlichen Ort in einem Einkaufsviertel Westberlins. Die Bewegungen schreiten langsam voran und nehmen im Laufe der Zeit an Geschwindigkeit zu. Die Lichtreflexe verdrängen nach und nach den Schatten wie ein Lichtwecker, um aus dem Komsumismus und der individuellen Abgrenzung aufzuwachen. Es wirkt wie eine Einladung zum Innehalten, zum Durchatmen und um sich selbst und die gemeinschaftliche Lebensweise zu reflektieren.